



alternativ

Gruppeninitiative im Kreuzbund Berlin

Nr. 16

Apr. '82

JUBILÄUM
10 Jahre
Techo-promenade

Wir laden zu einer
F e i e r s t u n d e
am 1. Mai 1982
um 15.00 Uhr in den
Räumen der St. Nikolaus Gemeinde
Techo-promenade 35 - 43
1000 Berlin 26 (Wittenau) ein.
18.00 Uhr Dankgottesdienst

MEIN DANK AN ALLE KREUZBUND FREUNDE - DIE TECHOWPROMENADE -

(Auch ein kleines "Kreuzbundwunder")

Als ich endlich - nach vielen langen Krankheitsjahren - angespornt eben durch die anderen - begriffen hatte, daß auch ich ein "anderes Leben" führen wollte, war es für mich nur möglich, indem ich zur Gruppe, Gruppe und wieder zur Gruppe ging und mich ausschließlich mit denen beschäftigte, die es schon "geschafft" hatten. Außerdem war ich lange krank geschrieben und hätte nichts klügeres tun können, um ein trockenes Leben zu erreichen.

Dann kam die Zeit, wo ich arbeiten sollte, aber auch unbedingt wollte. Es fiel mir nicht mal sehr schwer (was ich früher für unmöglich hielt) dem Arbeitgeber zu sagen, daß ich suchtkrank bin (Tabletten und Alkohol). Bis zum heutigen Tag entstanden mir deshalb keinerlei Nachteile, ja sogar eher umgekehrt, nur Vorteile. Ich wußte sehr genau, nachdem ich fast Jahrzehnte den "besonderen Weg" vergeblich für meine "besondere Trockenheit" gesucht hatte, daß es eben nur "e i n e n" Weg gibt und zwar den geraden und so hörte ich nur noch was mir gut tat und sah auch nur was mir gut tun konnte ("positives Denken"), ahmte ganz einfach in sehr vielen Beziehungen die Freunde nach.

Zum Zeitpunkt meiner Arbeitsaufnahme war ich ein gutes Jahr trocken. Natürlich mußte ich meine Gruppenbesuche reduzieren und konzentrierte mich auf die Techowpromenade als Stammgruppe, wo Heinz Krause damals Gruppensprecher war (1976). Trotz meines trinkenden Partners ging ich meinen Weg und die Gruppe half mir dabei unendlich. Es war sehr, sehr schwer und als mein Partner 1978 einschlieff für immer, ohne die Trockenheit erreicht zu haben, wurde mir, so traurig wie es für mich war, eine große Last abgenommen.

Ich hatte dann einen großen und starken Wunsch in mir. Meine aus tiefstem Herzen kommende Dankbarkeit für andere Freunde zu nutzen. Viele, viele Freunde kamen und gingen, trotzdem mußte sich die Techowpromenade zweimal teilen, weil sich doch sehr viele für den "richtigen Weg" entschieden hatten.

Als 1979 wieder ein großer Teil in den Wilhelmsruher Damm ging und unser besonders lieber Heinz Krause mit ihnen, war es an mir, die von Heinz Krause geleistete "gute Arbeit" fortzuführen. Zwar hatte ich damals Angst vor der eigenen "Courage", aber eben mit

sehr großer Hilfe aller Freunde, machten wir weiter. Wir hatten so manche Höhen aber auch Tiefen und an sehr vielen Gruppenabenden kam ich mit zitternden Knien und der Frage: "Was wird dieser Abend an Überraschungen bringen" in der Gruppe an. Dann ging es halt oft besser als ich glaubte mit Hilfe der anderen Freunde. Ich suchte grundsätzlich die Gespräche mit Freunden, die mir immer weiterhalfen. Jedem einzelnen gilt mein ganz besonderer Dank.

Inzwischen sind 3 Jahre vergangen, es waren zum Teil 40 Freunde und darüber in der Gruppe. Auch wurden so manche guten Dinge unternommen. Die Beteiligung aller, sei es zu Mitgliederversammlungen, Tanz in den Mai, Himmelfahrt, Sylvester oder den Schulungen und sonstigen Vorhaben war und ist sehr rege und gut. Z.Zt. machen wir drei Gruppen (gemischt), jeden ersten Donnerstag im Monat "Großgruppe" und auch hier sind alle Belange die Gruppe betreffend, gut verteilt, so daß keiner unter seiner Last zusammenbrechen muß, sei es die Gruppenkasse führen oder Geburtstagskarten schreiben und anderes mehr. Allen und jedem einzelnen dafür ein ganz herzliches "Dankeschön", auch im Besonderen denen, die zusätzlich zu ihrem Gruppenabend den Kreuzbund in der Neheimer Straße vertreten, sich im Frauenreferat betätigen oder demnächst ins Jüdische Krankenhaus gehen, so daß ich schon seit geraumer Zeit wieder mit fröhlichem Herzen zur Gruppe gehe.

Auch ein großes "Dankeschön" an Herrn Pater Höfig und Frau Kunisch, sowie dem Herrn Küster der St. Nikolaus Gemeinde, die stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben und wir immer auf ihre gütige Unterstützung rechnen können in unserer manchmal nicht ganz so leichten Aufgabe "für den anderen Freund da zu sein!"

Benjamina

DIE "TECHOW"

Als ich, Manfred Todte, nach meinen vier Kuren, zweimal Jüd. Krankenhaus, zweimal K.Bo.N. im Mai 1971 zum Kreuzbund stieß, hatte er eine Hauptgruppe in der St. Afra Gemeinde in der Graunstraße am Gesundbrunnen und eine Gruppe in der Bandelstraße in Moabit. Zweimal in der Woche gingen wir in die Kirche auf dem K.Bo.N.-Gelände. Wir hatten damals vom ärztlichen Leiter der K.Bo.N. die Erlaubnis erhalten, Alkoholikern, die ihre Erziehungskur (manche sogar gerichtlich verurteilt zu einem halben oder einem Jahr) in den Häusern der K.Bo.N. machten und auch regelmäßig zu den Gruppengesprächen in die Kirche kamen, Urlaubsscheine auszufüllen zum Besuch der Gruppe in der Graunstraße.

Wir gingen auch zu den Sonnabend-Gesprächen in das Jüdische Krankenhaus. Bald hatten wir auf Grund unserer vernünftigen Arbeit und Hilfe auch die Möglichkeit, aktiv uns selbst dort als Kreuzbund vorzustellen. Viele Freunde, die heute noch im Kreuzbund sind, fanden von dort aus den Weg in unsere Gruppen.

Die Graunstraße platzte aus allen Nähten. Im Dezember 1971 besuchte ich mit dem früheren Vorsitzenden, Heinz Lemke die St. Nikolaus Gemeinde in der Techowpromenade in Berlin-Wittenau. Nach der Vorstellung und dem Besuch Pater Vincens' beim dortigen Pater, starteten wir im J a n u a r 1972 am Donnerstag in den Gemeinderäumen unsere erste Gruppe.

In dieser Anfangszeit war ich Gruppensprecher. Viele Freunde, wie z.B. Helmut Rexin, Klaus Ziese, Manfred Westphal, Gerhard Hoffmann, Anneliese Schwarzenberger und ab Mai 72 dann auch unser jetziger Kreuzbund-Vorsitzender, Heinz Krause, machten diese Gruppe am Donnerstag zu "ihrer" Gruppe!

So wurden wir auch gleich die Auffanggruppe für die neuen Freunde aus der K.Bo.N. Diese wurden, nach mehrmaligen Besuchen unserer Gruppe in der K.Bo.N.-Kirche, von unserem Freund, Klaus Ziese, der dort in der Nähe wohnte, um 18.00 Uhr am Nordtor abgeholt und um 21.30 Uhr zurückgebracht.

Ich möchte hiermit meinem Kreuzbundfreund Klaus, sowie auch Heinz

Krause, der diese Aufgabe später übernahm, danken für ihre Mühe und Aufopferung, die sie für diese Gruppe hatten. Die Gruppensprache waren oftmals nicht so intensiv möglich, wie viele Freunde es für sich gerne gehabt hätten. Denn manch ein Problem wurde klein, wenn die Freunde aus der K.Bo.N. ihre Sorgen und Nöte vortrugen!

Das erste Jahr verging wie im Fluge. Wir hielten manchmal drei Gesprächsrunden ab. Ich muß auch noch erwähnen, daß wir von Berlin aus mit sieben Freunden auch zu den ersten Arbeitsgesprächen im Exerzitienhaus in Essen weilten. Einmal im Oktober 71 und zweimal im Jahre 1972.

Viele Freunde kamen zu uns aus dem Jüd. Krkhs. und von K.Bo.N. Unsere ersten Wochenschulungen starteten wir damals im Peter-Faber-Kolleg in Kladow. Dort versuchten wir mehr Freunde zu Gruppenverantwortlichen herauszubilden. Wir hatten auch schöne Weihnachts- und Sylvesterfeiern in der Graunstraße in den Jahren 71 und 72. Der Kreuzbund wuchs und wuchs. Ich kann leider nicht alle Freunde aufzählen, die das Wachstum des Kreuzbundes beeinflußt haben, aber diese Gemeinschaft von Alkoholkranken und ihren Angehörigen haben damals viel getan für sich selbst und diese Gemeinschaft! Der Bundesvorsitzende Julius Ilse hatte oft unsere Arbeit hier in Berlin gewürdigt. Im Mai 73 besuchte er mit einer Gruppe aus Essen Berlin. Sie waren alle begeistert.

Wir hatten nun drei Gruppen, die bald wieder zu groß wurden. (Graun-, Bandelstraße, Techowpromenade) Aus der Gruppe "TECHOW" entstand im September 74 die Brunowstraße neu dazu. Mein Freund Klaus Ziese übernahm diese Gruppe. Ich möchte auch ihm nochmals danken für all seine Mühe und Kraft im Einsatz, in allen diesen Jahren des Anfanges, für den Kreuzbund. Auch Herr Sadowski und Pater Vincens haben sich für unseren Kreuzbund verdient gemacht.

Wie sagte ich einmal in einer Gruppe?

"Miteinander - Füreinander"!

Zu dem 10-jährigen Bestehen allen Freunden der Techowpromenade sowie dem Kreuzbund Berlin alle Gute und Kraft weiterhin im Dienste der Alkoholkranken.

Gott beschütze Sie Alle

(Manfred Todte)

Wie ich die Gruppe Techowpromenade kennenlernte!

3 1/2 Jahre in der Gruppe Techowpromenade:

Für mich war das Wort "Kreuzbund" kein Begriff - Nie gehört!

Bis!

Ich zu der Einsicht kam, daß der Alkohol für mich zu einem Problem wurde oder schon ein Problem war, es ging gesundheitlich abwärts. Es gab nur eine Alternative, etwas dagegen zu tun. Es blieb nur noch eine Möglichkeit, nach ergebnislosen eigenen Versuchen, eine Entziehungskur.

Ein guter Entschluß wie sich herausstellte. Entziehungskur, das hieß für mich, eine Nacht im Wachsaal der K.Bo.N. und 3 Tage auf Station 3a und dann 3 Monate Neheimerstraße. Und da hieß es, daß es gut sei, um trocken zu bleiben, braucht man eine Gruppe. Sich eine zu suchen, welche, das war gar nicht so einfach damals. Aber da war ein Hinweis am schwarzen Brett in der Neheimerstraße.

Die grüne Kontaktkarte vom Kreuzbund mit den Kontaktadressen, weit nicht soviel wie jetzt, aber die Wahl fiel trotzdem schwer! Ich entschloß mich für die Techowpromenade. Mit gemischten Gefühlen machte ich mich das erste Mal auf den Weg. Na ja, die besagte Schwellenangst. Die Fragen waren offen, wie läuft es da? Auf was für Menschen triffst du da?

Aber es ging besser als ich dachte, das erste Mal! -

Und ich werde auch nicht vergessen, daß es mir Ruth Krause leichter gemacht hat, indem sie sich gleich meiner annahm. Es erübrigt sich auch, eine andere Gruppe zu besuchen. Ich hatte das Gefühl, ich bin hier richtig. Als ich erfuhr, daß man seine Angehörigen mitbringen kann, war alles klar für mich.

Uns ist auch inzwischen bewußt geworden, daß uns etwas fehlen würde ohne Gruppe! Es ist immer ein schönes Gefühl beim Zusammentreffen anläßlich der verschiedenen Aktivitäten des Kreuzbundes.

Im Laufe der Zeit lernte ich so viel Menschen kennen, von denen ich weiß, wir ziehen alle am gleichen Strang, das verbindet ir-

gendwie. Es war auch ein Erlebnis für mich, das erste Mal Eisbeinessen mit dem Kreuzbund, das Zusammentreffen so vieler, ohne Stoff gemütlich zusammenzusein, das war für mich der erste Beweis, daß auch das geht. Neue Eindrücke waren für mich, ohne die Randerscheinungen, die man sonst mitunter bei solchen festlichen Anlässen erlebt. Streit und sonstige Rüdigkeiten nach sinnlosem Alkoholgenuß. Auch bei anderen Anlässen war ich gern dabei, da es sich lohnte, sich zu beteiligen.

Ich möchte daher nicht vergessen zu erwähnen, daß das alles erst möglich war, durch die Freunde, die das alles erst aufgebaut haben. Leider kenne ich sie nicht alle, ich kann ihnen nur danken, zumal wir alle wissen "aller Anfang ist schwer".

Die Techowpromenade ist zehn Jahre alt geworden. Ein Wunsch meinerseits, auch so ein Jubiläum zu feiern, muß ein schönes Gefühl sein. Wie viele sind durch diese Gruppe gegangen, woanders hin, oder verloren gegangen, es ist schwer, sich alle zu merken. -

Schon in der Zeit, in der ich in dieser Gruppe bin, waren es viele. Bleibt immer die Frage offen, was ist aus ihnen geworden? Darum ist es immer wieder schön, die vertrauten Gesichter wiederzusehen. Wenn einer fehlt, ohne sich zu entschuldigen, was ist mit ihm? Dann das beruhigende Gefühl, wenn man erfährt, es ist alles in Ordnung. Eben so ist es, wenn ich bei den Wochenendschulungen diesen oder jenen wiedersehe. Aha, der ist auch wieder dabei!

Es ist gar nicht so einfach, die Gedanken darüber, schriftlich niederzulegen. Es ist jedenfalls für mich wohl das Zugehörigkeitsgefühl, anders kann ich es mir nicht erklären. Ich habe früher das Zusammentreffen vieler Leute nach Möglichkeit vermieden, das hat sich geändert, dank der Gruppenerfahrung. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß mir das Zusammentreffen der Gruppensprecher, unter der Leitung von Heinz Hartmaring, sehr viel gegeben hat. Bei der Thematik leider viel zu kurz.

Und da sind noch die vielen anderen Anlässe, ob Weihnachtsfeier,

oder Sylvesterfeier, die Gruppenfete in der Elberfelderstraße, auch die Grillparty in Tegel war gelungen. Nicht zu vergessen, Himmelfahrt am Wannsee, letztes Jahr hatten wir in der Gruppe beschlossen, nicht nur dabei zu sein, sondern auch mitzumachen, mit einem Wurststand und einem Glücksrad. Das Glücksrad, wie würde es laufen? War die Idee gut? Würde sich das Bauen und die Bemühungen aller Beteiligten, die zum Gelingen beitrugen, lohnen? Es war ein toller Erfolg, unsere Erwartungen wurden weit übertroffen. Auch die Erfahrungen, die wir gesammelt haben, waren schon die Beteiligung wert, in jeder Hinsicht. Ein schöner Tag, es lohnt sich, aktiv zu sein!

Wenn jeder ein bißchen zu der Gruppenarbeit beiträgt, dann macht es Spaß. Und wenn es auch nur einige sind, die etwas dazutun. Das Wichtigste ist, daß es läuft. Es gäbe noch so vieles zu sagen, aber alles, was sich in den 3 1/2 Jahren alles ereignete, ist sehr viel. Zum Schluß noch!

Durch die Kontaktkarte am schwarzen Brett in der Neheimerstraße lernte ich die Gruppe Techowpromenade kennen. Jetzt bin ich dabei, mit der Gruppe, den Kreuzbund dort vorzustellen. Wer hätte das damals gedacht. Ich bestimmt nicht!

Es hat sich wirklich gelohnt, trocken zu bleiben!

Wolfgang Willus

Techowpromenade

April

30.04.82 "Tanz in den Mai 82" ·
des Kreuzbundes LV Berlin

Ort: Tegeler Seeterrassen-Palais am See
Wilkestraße 1, 1000 Berlin 27

Beginn: 20 Uhr Ende: 2 Uhr
Eintritt: 12.- DM

Mai

20.05.82 "Familienfreizeit zu Himmelfahrt"
des Arbeitskreises "Frauenarbeit" im Kreuzbund

Ort: Don-Bosco-Heim
Straße zum Löwen 11, 1000 Berlin 39

Zeit: Ab 10.00 bis 18.00 Uhr (Messe 9.30 Uhr)
Essenbon: 5.- DM
(Kinder oder Jugendliche ohne eigenes Einkommen frei)

Juni

12.06.82 "Mondscheinfahrt"
des Kreuzbundes LV Berlin

Abfahrt/Ankunft: Tegel/Greenwichpromenade
ab 19.00 - an 24.00 Uhr

Preis: 15.- DM
(Kinder oder Jugendliche ohne eigenes Einkommen frei)

Juli

02. - 04.07.82 "Das Gespräch als Hilfsmittel"
Schulung auf Bundesebene für Gruppensprecher.
(10 Teilnehmer)
Tagungsort: "Liborianum" Paderborn

Aug.

06. - 08.08.82 "Familie und Kind"
Wochenendveranstaltung für max. 60 bis 80 Personen

Ort: Theodor-Grabe-Seminarhaus
. Briesingstraße 6, 1000 Berlin 49

Beginn: Vormittags
Eigenbeteiligung: Wird noch festgelegt.

20. - 22.08.82 "Wochenend-Intensivgruppe"
für Frische und Erfahrene (max. 40 Personen)

Ort: Morgenländisches Frauenmissionsheim
Finckensteinallee 27, 1000 Berlin 45
Eigenbeteiligung: 40.- DM

Nähere Informationen im KONTAKTCENTER ! ! ! !
Elberfelder Straße 9, 1000 Berlin 21 (Moabit), Telefon 392 20 20,
jeden M i t t w o c h von 17.30 bis 20.00 Uhr.
(Änderungen vorbehalten! Außerhalb der Verantwortlichkeit der Red.)



Sept. - Dez. →

Kreuzbund – Termine – Termine – Termine – Termine –

LV/ Berlin e.V.

Terminkalender 1982

03. - 05.09.82 "Wochenend-Intensivgruppe"
für Frische und Erfahrene (max. 40 Personen)

Ort: Theodor-Grabe-Seminarhaus
Briesingstraße 6, 1000 Berlin 49
Eigenbeteiligung: 40.- DM

17. - 19.09.82 "Religiöses Wochenende"
für max. 40 Personen

Sept.

Ort: Exerzitenhaus Maria-Frieden
Lüdickeweg 5-7, 1000 Berlin 22
Eigenbeteiligung: 40.- DM

24. - 26.09.82 "Wochenend-Intensivgruppe"
für Ehe- und Lebenspartner (max. 50 Personen).

Ort: Morgenländisches Frauenmissionsheim
Finckensteinallee 27, 1000 Berlin 45
Eigenbeteiligung: 40.- DM

Okt.

01. - 03.10.82 "Das Gespräch als Hilfsmittel"
Schulung auf Bundesebene für Gruppensprecher
(20 Teilnehmer)
Tagungsort: "Liborianum" Paderborn

Nov.

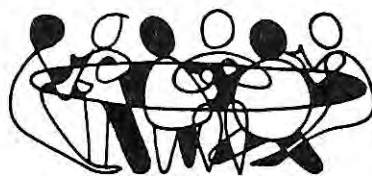
12. - 14.11.82 "Arbeitskreis Frauenarbeit"
Schulung n u r für Frauen (max. 50 Personen)
Leitung: Frau Prof. Ghislaine Rolinck De Boedt
Ort: Morgenländisches Frauenmissionsheim
Finckensteinallee 27, 1000 Berlin 45
Eigenbeteiligung: 40.- DM

Dez.

05.12.82 "Arbeitstagung"
der Gruppensprecher mit dem Vorstand
des Kreuzbundes LV Berlin (max. 40 Personen)
Ort: Morgenländisches Frauenmissionsheim
Finckensteinallee 27, 1000 Berlin 45

Nähere Informationen im **KONTAKTCENTER** ! ! ! !
Elberfelder Straße 9, 1000 Berlin 21 (Moabit), Telefon 392 20 20
jeden **M i t t w o c h** von 17.30 bis 20.00 Uhr.

(Änderungen vorbehalten! Außerhalb der Verantwortlichkeit der Red.)



April - Aug. →

Kreuzbund in der Sonne!

Irgendeiner hatte die Idee - und so trafen wir uns an einem Samstag an der Malche.

Als ich dann gegen späten Vormittag ankam, mit Kind und Kinderwagen (der allerdings als "Zweitwagen vom Parkplatz zum Grillplatz dienen mußte, er war beladen mit Kaffee, Spielzeug, Decken, Kühl- tasche und allerlei anderem Krimskrams - das Kind mußte laufen) da hatten die immer fleißigen Helfer unserer Gruppe schon die Lie- gestühle aufgestellt und die Grillkohle war gerade am Glosen (ich komme zum Essen immer rechtzeitig), freundliche nette Mienen um mich herum, der Kartoffelsalat stand in Eimern parat - Senf und Soßen kamen vom Fachmann - und - die Sonne schien.

Auch der "Chef det Jantzen" ließ sich schon mit Familie die Sonne auf den Bauch scheinen. Es war schön, sich so frisch fromm fröh- lich frei unterm blauen Himmel zu sehen.

Nachdem unsere Tochter mit Buddelzeug bewaffnet zur "Plumpe" zog, spielte ich mit Bernd Tischtennis - und gewann! Noch heute quält mich die Frage "hat er mich mit Absicht gewinnen lassen? spielt er wirklich so schlecht? oder spiele ich etwa so gut??"

Unsere Griller vom Dienst waren ernsthaft bei der Arbeit und man konnte doch tatsächlich alles verspeisen, was sie zubereitet hat- ten (die dürfen das öfter machen).

Einige Aktive machten sich auf die Suche nach noch mehr Wasser als aus der Pumpe und kamen naß, dreckig aber erfrischt wieder. "Der Rest der Welt" hatte sich zwischenzeitlich im Schatten ver- krümelt, saß in Grüppchen auf dem Gras oder auf Liegestühlen und konsumierte Kaffee - Kaffee hatten wir eigentlich genug - aber was gehört dazu? Na also, nach einem zarten Wink an unseren Kas- senwart, Geldverwalter oder wie auch immer, eben der, der das nö- tige Kleingeld hat, ging dieser auf Kuchensuche, Samstag nachmit- tags um 1/2 5 Uhr. Er muß den halben Laden aufgekauft haben - aber es hat herrlich geschmeckt! Wir wollten immer noch nicht nachhau- se, - zumal jetzt auch die Wespen allmählich des Stechens müde wurden - aber wir fingen dann doch an aufzuräumen, - mit dem Vor- satz - so etwas mal wieder zu machen.

Wiederholen können wir diesen herrlichen Tag nicht. Aber wir kön- nen sicherlich in dieser Gemeinschaft etwas genauso schönes unter- nehmen.

Gedanken

Als ich vor einigen Jahren zum ersten Mal in den Räumen der "Techows" aufkreuzte, war mir recht heiß und Schweiß stand auf meiner Stirn. Dies war sicherlich nicht nur auf die sommerlichen Temperaturen zurückzuführen. Erhoffte ich mir doch Hilfe für mein Problem. In meiner Verzweiflung hatte ich vorher schon einige andere Stellen abgeklappert. Aber was man mir so sagte, schmeckte mir nicht so recht. Immer war die Rede davon: Ihnen kann man nur helfen, wenn Sie völlig mit dem Trinken aufhören! Aber gerade dies wollte ich ja nicht - es sollte nur nicht so viel sein. Aber auch hier in der "Techow" hörte ich nichts anderes. Alle gaben sich redliche Mühe, aber so schnell war ich doch nicht zu überzeugen.

Es dauerte noch ein gutes halbes Jahr, bis die Jungs mich geschafft hatten und ich dachte: Aus der Ofen, ab sofort keinen Stoff mehr! Aber bei mir war es ja sowieso nicht so schlimm. Uns, hier muß ich meine Frau mit einbeziehen, halfen besonders die Kontakte, Gruppen und Gespräche (manchmal bis morgens), die wir noch außerhalb unserer wöchentlichen Gruppenabenden hatten.

In meinem Leben habe ich sicher oft Entscheidungen getroffen oder treffen müssen. Einige davon waren sicher nicht richtig. Aber die Entscheidung

für mich keinen Alkohol mehr

war bestimmt nicht verkehrt. Meine Abkehr vom Alkohol konnte und wird auch in der Zukunft nicht alle meine Sorgen und Schwierigkeiten (oder was ich dafür halte) lösen oder zukünftig lösen können. Aus voller Überzeugung kann ich jedoch auch heute noch sagen:

Ich bin dankbar, daß ich keinen Alkohol mehr trinken muß!

Ja, so sind die Jahre in der "Techow" dahingegangen:

Mal große Gruppe, mal kleine Gruppe.
Mal große Lust, mal keine Lust.
Mal angeregt, mal lahmarschig.
Mal im I. Stock, mal im Keller.

Einen genaueren Werdegang der Gruppe "Techow" kann ich leider nicht geben. Blicke da selbst nicht ganz durch!

Wenn wir durch unseren wöchentlichen Gang auch nur Einem etwas auf die Beine helfen konnten, wollen wir sagen: Es hat sich gelohnt!

Zum Schluß möchte ich unserem lieben Manfred und einigen seiner (damaligen) Mitstreiter noch sagen:

Danke, Ihr habt mir den entscheidenden Anstoß für meine Trockenheit, oder für die Änderung meines Lebens? gegeben!

Dies waren einige Gedanken von Helmut aus der "Techow" in Berlin 26.

„Das Leben ist eine Schnellstraße
von der Wiege bis zum Grabe.
Nimm Dir Zeit; parke in der Sonne!“

(aufgeschnappt von Rudi)

Trocken - was nun?

Günter K., 38 Jahre, "Trockener Alkoholiker".
Nach 16 Jahren exzessiven Trinkens, sechs-wöchige Entziehungskur
im Krankenhaus.

Danach nach Hause - Was ist das noch?
Meine Verlobte hat sich in der Zeit einen gesucht, der sie nicht
schlägt und der sie nicht anbrüllt.

Nun bin ich trocken, aber allein.
14 Tage habe ich gekämpft; dann die Entscheidung: Gruppe oder
Kneipe - Na, erst mal Gruppe; - kann ja mal probieren. Heute ge-
sehen - Gott sei Dank - blieb ich bei der Gruppe. Sechsmal in der
Woche um bloß nicht allein zu sein.

Nach einigen Monaten kam der Gedanke - Trocken, was nun?
Warum hatte ich denn gesoffen? - Na, wegen meiner Minderwertig-
keitskomplexe. Freund Wolfhard empfiehlt mir Monika P. Bei ihr
habe ich Persönlichkeitsaufbau in Form von Gruppen- und Einzel-
gesprächen für mich vorgenommen.

Gleichzeitig regelmäßig zum Kreuzbund. Da gibts Schulungen. -
Schon wieder ein Problem für mich; wer will mich schulen trocken
zu bleiben, Na, ich kanns ja mal probieren.

Mensch, war das ein Erfolg. Habe viele Freunde kennengelernt und
mich wohlgeföhlt. Was für ein Zufall (gibt es einen?) - Pater
Vincens kennengelernt - und - trotzdem ich nicht katholisch bin,
ihm mein Leben erzählt!

Stellt Euch vor, er hörte mir zu. Toll, sein Rat, wenn ich jeden
Tag bewußt zu jedermann HÖFLICH und LIEB bin, mich eingeschlos-
sen, werde ich meine Schuldgefühle abbauen. Ein toller Mensch,
gibt mir sogar etwas praktisches mit auf den Weg.

Die Therapie bei Monika P. bestand aus Autogenem-Training, posi-
tiven Suggestionen und Tiefenentspannung. Mit Monikas Hilfe habe
ich mit 37 Jahren Schwimmen gelernt. Ein großer Erfolg für mich.
Wo früher Angst war, ist heute Sicherheit und Begeisterung. Mit
ihrer Hilfe (durch positive Suggestionen) habe ich meinen Schul-
denberg (aus der Trinkerzeit) abgetragen.

Mit Hilfe dieser ungewöhnlichen Frau und Pater Vincens habe ich
meinen Glauben an Gott und an mich wiedergefunden.

Mit ihrer Hilfe "trocken" aus der Abhängigkeit von meinem Arbeit-
geber; 19 Jahre war ich für ihn tätig. Meinen Arbeitsplatz und
Verdienst verbessert. Mit dieser Hilfe und den Alkoholiker-Gruppen
habe ich die Liebe zu mir und meiner Umwelt gefunden; so ging ich
auch positiv auf meine neue Lebenspartnerin zu. Heute bin ich so-
gar Wortverteiler in einer Alkoholiker-Gruppe. Ein weiterer Erfolg
zu den anderen.

Ich danke Gott, daß mich mein Weg zu Monika P., Pater Vincens und
all den Gruppenfreunden mit diesen WUNDERBAREN Kräften geführt hat.

Trocken allein genügt mir nicht!

Günter Krüger

(Vereins)-Meiers - Frage-(bogen)

Ein anständiger Deutscher ist irgendwie und irgendwo organisiert, stimmt's?

Für jeden gibt es das "Passende", stimmt's? Wer gern Fußball spielt, ist z.B. bei "Hertha BSC", wer gern angelt, der ist im "Posenkieker", wer gern säuft ist im "Kreuzbund" - hoppla, ich glaube, so geht es nicht. Versuchen wir es andersherum.

Also, wer nicht trinkt, der ist im "Kreuzbund", wer nicht Fußball spielt, ist ... nee, so geht es wohl auch nicht!?

Man muß das wohl nicht so eng sehen, fassen wir den Kreis also etwas größer. Geht man regelmäßig zu einer Veranstaltung und zahlt dafür seinen Obulus, so dokumentiert man sein Zugehörigkeitsgefühl für den Veranstalter, ohne in irgendeiner Form vertraglich gebunden zu sein, stimmt's?

Bei "Hertha BSC" wird man dann "Fan" genannt, beim Kreuzbund (manchmal) "Trittbrettfahrer" (selbst erlebt). Nun ist ja Verein nicht Verein, sagt man, aber Beitrag ist Beitrag. Nur, der eine zahlt für sein Hobby, der andere für seine Krankheit.

Was also ist der Unterschied zwischen Vereinsmitglied und Trittbrettfahrer, sprich, ran? Andersherum gefragt, was ändert sich? Als Fan bezahle ich pro Veranstaltung meinen Eintritt, der kommt dem Verein zugute, meine Anfeuerungsrufe der Mannschaft. Der Trittbrettfahrer zahlt pro Gruppenabend seinen Obulus auf den Teller, das kommt der ganzen Gruppe zugute; sein Diskussionsbeitrag der Kleingruppe.

Der Fan baut seine Aggressionen und Ängste ab, hat eine Zielvorstellung (- eine erfolgreiche Mannschaft). Der Trittbrettfahrer baut seine Probleme und Ängste ab, hat eine Zielvorstellung (- trocken zu bleiben). Minimale Unterschiede also. Warum dann Mitgliedschaft? Muß dann wohl ein seelisches Bedürfnis sein, stimmt's? Seele aber hat etwas mit Glauben zu tun und Glauben mit (Nächsten)-Liebe. Ist es ein Zeichen von Liebe, wenn ich meinen Nachbarn "Trittbrettfahrer" tituliere? Hilfe ich ihm damit, oder festige ich die Gruppensolidarität mit solchen Worten?

Die Frage der Mitgliedschaft im Kreuzbund sollte diskutiert werden, aber bitte mit dem gleichen Ernst, mit dem unsere Krankheit von uns behandelt wird, stimmt's?!

Wolfgang Müller
(nicht Meier)

MEINE KNEIPE,

Ich war neulich in meiner Kneipe.
Um zu sehen,
um zu horchen.
Vier Jahre sah ich sie nicht.
Und siehe da,
in meiner Kneipe, da ist was los!
Schicksale,
gescheiterte Existenzen,
Freunde,
alles trifft sich hier,
um zu diskutieren,
applaudieren,
um zu trinken,
randalieren.
Ich bin mitten drin,
flipper,
kicker
und hab kein Gewinn.
Wo bleibt die Sonne,
wo bleibt das Licht,
wenn keiner sich was davon verspricht?
Das Schaum steht auf dem Bier,
die Wände sind mit Sprüchen verziert.
Eine Nelke welkt vor sich hin.
Ein der Ecke sitzt ein Kind.
Wartet, das Papa gibt auf,
kommt endlich mit nach Haus.
Ich frage mich, weiß er nicht Bescheid,
was es heißt zu warten.
Die Musikbox dröhnt,
die Würfel klappern.
"Noch eine Lage Herr Wirt!"
In der Ecke sitzt das Kind.
Pflichten hin,
Pflichten her,
in der Kneipe siehst du sie nicht mehr!
Steht er dann endlich schwankend auf,
ist vor der Tür Gerauf.
Niemand scheint zu wissen,
daß man sich auch kann küssen.
Ja, ja, in meiner Kneipe, da ist was los!
In der Ecke sitzt ein Kind,
wartet,
daß Papa gibt auf,
kommt endlich mit nach Haus.
Ich geh nie wieder in meine Kneipe!!!



Fred Schulz

Wer möchte noch in der Foto- und Filmgruppe mitmachen?

Auskunft erteilt: Foto- und Schmalfilm-Gruppe Manfred Ott, Kraepelingweg 11, Tel.: 373 26 58, 1000 Berlin, 20,

Unsere Zusammenkunft:

jeweils zum letzten Mittwoch im Monat (19.00 Uhr, Elberfelderstraße).

Nächste Zusammenkunft: 28. April 1982

Themen: 1. Wahl des Stellvertreters, 2. Kassenwart, 3. Kontaktperson zur Zeitschrift Alternativ, 4. Aufbau einer Chronik (Beispiel: Diaserie, Kreuzbund, Chronik Spandau 1981), 5. Besprechung (Aufnahmen, Tanz in den Mai), 6. Besprechung (Aufnahme Himmelfahrt), 7. Besprechung (Film Himmelfahrt). Um reges Erscheinen wird gebeten.

PS: Die erste Spende von der Bank für Handel und Industrie ist da. Die Fa. Braune, Neukölln, Karl-Marx-Str. (am Hermannplatz) stellt uns ca. 30 Zeitschriften (Foto + Film Tips) kostenlos zur Verfügung. Nr. 1 - 4 bereits vorhanden.

Manfred

Liebe Freunde!

Wer hat Lust den anderen Teil von Berlin kennen zu lernen?

Am Sonnabend, den 28. August 1982, eine Dampferfahrt mit der "Weißen Flotte" rund um den Müggelberg zu machen?

Mittagessen, Kaffeegedeck und Abendbrot alles für nur DM 75,-- (West). Kein weiterer Umtausch.

Wir haben einen eigenen Bus, nur mit Kreuzbundfreunden.

Wer näheres erfahren möchte, rufe mich bitte an.

401 56 09

Brigitte Stein, 1000 Berlin
28, Markgrafenstraße 66

